

Meine Karriere! Teil 2 – Zuerst die Pflicht, dann die Kür

Nach der Matura und vielleicht dem Bundesheer habe ich mich für ein Studium entscheiden müssen. Das habe ich geschafft, jetzt studiere ich mal fest. Was ich später machen will, das wird sich dann schon noch entscheiden. Oder? Kann ich die Zeit im ersten Studienabschnitt doch schon für eine berufliche Vorbereitung nützen?

Der erste Studienabschnitt ist geprägt von den Pflichtfächern, echte Wahlmöglichkeiten gibt es da noch nicht. Dennoch kann die Zeit genutzt werden, nachzudenken über die späteren Chancen und vor allem auch die eigene Person. Das betrifft die fachliche Seite genauso wie die persönliche. Es wäre doch schön, eine Vision aufzubauen, wie man im späteren Arbeitsleben wirken kann – besonders wenn diese dann auch umgesetzt werden kann.

Keine Wahl – eine Chance?

Die Studienpläne an einer technischen Universität gehen in der Regel davon aus, dass man zuerst die Grundlagen kennen muss, um darauf aufbauend eine technische Vertiefung und Spezialisierung zu ermöglichen. Dementsprechend gibt es auch kaum eine Wahlmöglichkeit im ersten Studienabschnitt. Anfangs dominiert daher die eher graue Theorie, durchbrochen von leider manchmal überdimensional aufwändigen Übungen. Hier hat man nur eine Chance, wenn man kämpft und durchhält und auch die Prüfungen absolviert, deren Sinn man vielleicht auf den ersten Blick noch nicht erkennt. Dabei ist das eine echte Chance: Die Möglichkeit, Fachgebiete zu entdecken, die man freiwillig zunächst nicht unbedingt wählen würde. Anstelle von Krampf und Prüfungsangst bietet sich ein neugieriger Zugang an. Um was geht es hier, warum könnte ich das mal brauchen oder warum nicht?

Studium ist nicht nur Universität

Vielleicht hat man schon eine konkrete Vorstellung vom Berufsfield und lernt für die eine oder andere

Prüfung intensiver, startet also bereits die Spezialisierung. Vielleicht muss man sich aber erst überlegen, wohin es überhaupt gehen soll? Diese Antwort findet man aber nicht nur auf der Universität. Zum Studieren gehört auch die außeruniversitäre Bildung und Reifung. Soziale Kontakte sind dabei das Um und Auf. Das kann die Kommunikation im Studierendenheim sein, das kann der Sport am USI sein. Vielleicht trifft man sich auch nur bei einem Kaffee nach der Vorlesung oder nach dem gemeinsamen Lernen.

Oft kommt man bei solchen Gelegenheiten mit höheren Semestern zusammen, die neben den diversen Prüfungs-Tipps auch schon Kontakte in die Arbeitswelt haben. Da kann man ruhig auch hinterfragen, wie sich diese Jobs ergeben haben und was dafür hilfreich war. Dabei kennt man die häufigste Antwort vermutlich schon: „Ich kenn da wen, der ...“. Erkannt? Das persönliche Netzwerk macht einen großen Teil des Erfolgs aus.

Netzwerken statt strebern

Aber ich bin doch ein Techniker, der gar nicht viel mit Leuten zu tun

haben will!? Netzwerken bedeutet hier aber nicht Bla-bla und Bussi-Bussi (neudeutsch auch Small-Talk genannt), sondern das Aufbauen von tragfähigen persönlichen Beziehungen. Und das kann man aktiv angehen! Schauen Sie sich auch Unternehmen und deren Mitarbeiter genauer an. Gelegenheiten dafür gibt es viele, angefangen bei Firmenpräsentationen bis hin zu Firmenbesuchen im Rahmen von Lehrveranstaltungen. Nicht außer acht sollte man auch die Möglichkeiten einer Ferialpraxis. So konnten schon viele Studierende unkompliziert persönliche Kontakte knüpfen, ein klarer Vorteil bei späteren Bewerbungen. Weil das Arbeiten neben dem Studium immer selbstverständlicher wird, muss es bis dahin nicht einmal ein weiter Weg sein.

Und jetzt die Kür

Das Ziel bleibt dennoch der erfolgreiche Abschluss des Studiums, mit dem ersten Studienabschnitt ist ein schon großer Teil der Pflicht erledigt – jetzt kommt die Kür. Mehr dazu folgt in Teil 3, wo wir uns die Möglichkeiten einer geschickten Selektion der Wahl- und Freifächer ansehen. Nutzen Sie die Zeit bis zum Erscheinen des nächsten TU Info und schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen: graz@ivm.at

IVM Engineering Graz
Dipl.-Ing. Dieter Lutzmayr
www.ivm.at

